

Meine erste Stunde in Quarta.

Stück von Herman Müller.

Die Ferien waren vorüber; heute ging's wieder zur Schule. "Nach Quarta verlegt!" hatte ich vor drei Wochen, mein Zeugnis in der Hand schwingend, jubelnd ausgerufen, als ich freudetrunknen zur Kaffezeit ins Familienzimmer stürzte — die Brust voll Genugthuung, den Kopf voller Feriengeboten.

Heute war ich nüchtern; die letzten Feiertagsgefühle waren gestern Abend schlafen gegangen, und — lieber Leser, weißt du noch, wie dir während derer Schulzeit Montag früh beim Erwachen zu Muthe war? Deseiben Empfindungen hatte ich jetzt in optima forma. Nur waren sie heute nicht so ganz monoton; denn ich sollte zum ersten Male in Quarta sitzen, sollte den jetzt ab ebenfals mit Hohn und Geringschätzung auf die „Quintanerklappen“ hinabsehen dürfen und den guten alten Professor 3... zum Ordinarius haben.

Professor 3... war ein Original. Seit unbedenklicher Zeit an der Schule, war er stets Ordinarius der Quarta geblieben. Unbekümmert um irgend welche Rücksichten auf seine Umgebung, hatte seine eigene Eigenart im Laufe der Jahre immer voller entwickelt, — insbesondere ein schöner, lebenswerther Charakterzug, der den Lehrer so interessant macht: Professor 3... ließ sich nämlich höchst behäufeln, oder wie er damals bezeichnet: „Wir hatten Spaß bei ihm!“

Gleich der Anfang der ersten Stunde brachte uns eine lehrreiche Episode und belehrte uns zugleich über den mannigfachen Gebrauch der Subjunctiv. „Mein, ne Maus, Herr Professor!“ riefen plötzlich die Schüler der ersten Bank. „Dort unter dem Schirmhändler.“

„So? Na, seid stille Jungens, die wollen wir schon kriegen. Was habt' denn für Bänder bei Euch?“ „Nur die Weltgeschichte, Herr Professor.“

„Na, da will ich Euch mal was sagen. Au packt' mal die Weltgeschichte recht feste, und wenn ich nun den Schirmhändler forttrüde und sie läuft weg, da schmeißt' alle mit dr Weltgeschichte d'raus. Verstanden? — Aber feste!“ Das ließen wir uns natürlich nicht zweimal sagen — der Professor rüdt den Schirmhändler — wir heuketen ab — die Maus entkam natürlich — und dem unglücklichen Kammerjäger lag ein halbes Hundert Bänder an den Kopf.

Eine hatliche Reihe der Gaben, die ihm die Mutter Natur verliehen, hatte der alte Professor im Laufe der Jahre zurückerschaffen müssen. So fehlten ihm z. B. sämtliche Zähne, und sein Gesicht hatte daher in der Gegend der schiefen Lippen ein unangenehmes, fahiges und wulstiges Lager von Musteln aufzuweisen, das ihm beim Sprechen in der schärfsten Artikulation, namentlich der Consonanten, verschiedene Schwierigkeiten bereitete.

„Nellmann“, fuhr der Professor nach einer Weile fort — (Nellmann war nämlich der einzige fiktive Liebes-Schüler der vorigen Quarta, daher der einzige, den der Professor bis jetzt persönlich kannte) — „Nellmann, definir' mal tschwie, tschwae, tschwood.“

Nellmann: „Singularis: Nominativus: tschwie, tschwae, tschwood.“ Professor: „3, du Bengel, du nichtsnutziger Rader, du sollst ja nicht sagen tschwi, tschwae, tschwood“, du insamer Bengel, du sollst sagen tschwi, tschwae, tschwood.“

Nellmann (trögig): „Nun ja, Herr Professor, das thue ich ja. Nominativus: tschwi, tschwae.“ Professor: „3, du Bengel, du — wart, ich komm' her.“

Die ganze Klasse: „Herr Professor, es hat Einer an die Thür geklopft.“ Professor: „Au, du eine verdammte Hundszucht. Au, da seht' mal, wer da ist.“

Aber ehe noch der Heiß bereite Nellmann, sowie die ganze Heerde der Klasse, die sofort ebenfalls offenerlich war, die Thür erreicht hatte, öffnete sich diese.

Ein kleines Baticum einem armen, reisenden Wanderer, kam es von dem unternehmigen lächelnden Lippen eines unendlich fehmüthig, aber eben so jümicrig und verkommen aussehenden, offenbar halb betrunkenen Handwerksburschen, der sich gleichzeitlich mit frecher Gewandtheit in's Wohnzimmer zu schmeigeln wußte. „Herr Doktor, auch ich war in Aradien.“

„Na, da möcht' man ja — wollen Sie wohl augensichtlich...“ — rief der Professor sornig und lief watschelnd auf den Bagabonden zu.

Der Augenblick lacht jetzt laut auf, und — zu unserer Schande sei es gesagt — wie jeder mit.

„Jungens“, rief plötzlich der Professor heben bleibend — er mochte an seine Jahre denken — „Jungens, schmeißt' mal den verdammten Kerl raus.“

Was jetzt folgte, ist mit sehr einer mein' lebendigen Augenberührung geworden.

Mit einem Höllenlärm erhob sich die Klasse. Der Bagabond brühte sich eiligst, Zintenschäfer, Aineale, Heberlaffen flohen im Nu nach der eben noch vorhanden gewordenen Thürschwelle, und als sie ihr verschwundenes Objekt verließen, rüdt' das Corps der Rache nach — die meisten blöds bis zur Kniehöflichkeit; drei Mann aber lehrten erst nach fünf Minuten zurück, und Nellmann, der unermüdlich, blieb sogar über eine halbe Stunde aus und verließ die bei seiner Rückkehr, er habe den Kerl bis auf's nächste Dorf verlegt.

Der Professor glaubte Alles. Wir wollen den Nellmann einstellweilen acht oder vierzehn Tage auf dem ersten Platz sitzen lassen“, wandte sich der Professor zu uns.

Nellmann hatte uns imponirt; wir waren völlig einverstanden und weder der Professor, noch wir ahnten damals, daß Nellmann eigentlich noch ein größerer Zaungewicht war, als der Handwerksbursche.

„Seht' hab' ich mich aber geärgert. Jungens“, sagte der Professor misanthropisch, „und da kriegt' ich's immer auf die Leber. Apropos, die Leber! Jungens, wer von Euch weiß, wie die Leber auf Lateinisch heißt?“

Wie hatten keine Ahnung.

Stück von Herman Müller.

„Nellmann, wech's noch nicht? Du oder Dämel, das hast du doch schon dreimal viermal mit durchgesehen. Als die Kneipe nicht die Ausnahmen — aber nee, du wech'st nicht. Am Ende noch eher die Kleenen.“

„Ja, sag mal, Kleener, wie heißen die Ausnahmen beim Ablatio Singularis in der dritten: hepar, neclar und — „Ambrosia“, zischelte mir Nellmann zu.“

„Ambrosia“, plägte ich heraus. „Richtig, mein Sohn“, höhnte der Professor, „Nectar und Ambrosia! Du bist nicht übel, mein Junge — du denkst wohl an gefüllte Worte, so wie meinetwegen: Baitirichier und Leberwurst, oder Erbsen und junge Händel! Na, aus dir kann noch was —.“

„Herr Professor, da kloppst es schon wieder“, schrie die Klasse. „Gott sei Lob und Dank“, dachte ich, „das war Hülse in der Noth.“

„Herr Professor“, rief dienstbeflissen der unerfahliche Nellmann, „das ist jetzt wieder der niederträchtige Handwerksbursche — ich dachts mir gleich, daß der noch einmal umkehren würde.“

„Na, Jungens“, sagte der Professor, wenn der's noch mal ist, dann woll'n wir' m aber heemleuchten, daß er nicht mehr wieder kommt. So a veröffener Gestell.“

Und ehe der Professor von seinem Rache herunterkam, floß a tempo auf Nellmann's Zählen eine wohlgezielte Salvo: die dritte heute — von etwa vierzig Tintenlästern von den verschiedensten Wägen aus gegen die Thür, die unglücklicher Weise in diesem Augenblicke von außen geöffnet wurde.

„Aber, Herr Professor, was ist das aber für ein entsehrlicher Unfug!“ rief in höchster Entrüstung ein hochgewachsener, stattlicher Herr in feinsten Toilette, der in Begleitung eines Directors auf das Rathes des alten Professors losstrich. „Was in aller Welt treiben Sie hier für Sachen?“

Freilich mochte der Herr zur seiner Entsetzung Grund genug haben, denn seine meiste, weisse Biquette zeigte betrübliche Spuren von dem schwarzen Inhalt unserer Wurstgeschosse.

„Entschuldigend Sie, Herr Schulrath“, — redete unser Professor den ihm wohlbestimmten, hohen Vorgesetzten in völliger Geistesabwesenheit flotternd an — „aber vorher war schon ein anderer Schweinekeck da, der auch schon angelopft hat.“

„Zum Glück schellte es jetzt. Die Stunde war aus, — aber unletzes Gucken Professor's Amtshätigkeit kurz nachher leider auch. Der Schulrath hatte ihm seine weiß gewesene Weste und den andern Schweinekeck, der auch angelopft hat, nicht vergessen.“

Die Rache der Verlassenen.

Stück von Herman Müller.

Ein zahlloses Publikum erfüllte, dicht gedrängt, die amphitheatralischen Plätze von der Rennbahn bis zum Giebel. Die lächten Kleider der Damen und ihre mit schwebenden Blumenbüscheln geschmückten Hüte schimmerten in dem großen Gesäthe, welches die Diamanten der Ordehänge in tausend bunten Farben blitzen ließ. Die Herren im Frack und eine Gardemnie im Knopfloch, gingen ab und zu. Das Geseur lebhaft geäußert Gespräch ertönte aus allen Reihen.

Es galt ein großes Ereigniß in der Pariser Cirque d'ete. Minna Sheppard, eine englische Schutleiterin, debutirte, und Fantasia, die Sulphide mit dem goldenen Teint und den Sammetaugen, den letzten Voltigirung das Publikum in Entzünden verjeheten — Fantasia nahm Abschied. Die ganze Pariser Lebewelt, die Elite der galanten Damen, war außer sich vor Erstaunen.

Gleichwohl wurde dieses Ereigniß von den riefenblauen Anschlagzetteln auf den Zeitungs-Kiosken der Boulevards bestättigt, und Fantasia selbst wiederholte seit acht Tagen den Ungläubigen beständig, daß ihr Entschluß unwiderruflich sei. Sie verließ nicht allein den Circus, sondern Paris: es war ein vollständiges Verschwinden.

Die am wenigsten Ungläubigen verabschiedeten, daß eine Liebesgeschichte mit einem bekannten Mitgliede des Jockey-Clubs, Jacques de Pontis, welcher den Beinamen „der schöne Jacques“ führte, dahinter stehe. Aber wenn auch an der Sache etwas Wahres war, ist das ein Grund, um seine ganze Lebenszeit zu ändern und sich philisterrisch in irgend einem Nest zu begraben? Nein! Das war zu unwahrscheinlich, und alle Vermuthungen hatten wieder freien Lauf.

Diese Welt von Müßiggängern zerbroch sich den Kopf, um den Schlüssel dieses Geheimnisses zu finden. Welten wurden gemacht, und man hätte am Vorabend des Grand Prix die Chancen dieses oder jenes Pferdes nicht eifriger diskutiren können.

Die Vorstellung hatte seit einiger Zeit begonnen. Die Glieder-Verrentungen und Grimassen der Clowns konnten die Aufmerksamkeit des Publikums nicht fesseln, ebensowenig als die Wagenrennen oder die in Freiheit desirirten Ponies. Endlich ging eine Bewegung durch die Reihen, die sich an der Thür, durch welche die Künstler eintreten, drängten: Fantasia erschien.

Gang in blauen Atlas gekleidet und mit Diamanten besät, blendete ihre Erscheinung wie die eines Sirenes. Ihrer Schönheit und ihrer Beherrschung, lächelte sie dem Publikum, dessen Abgott sie war, zu. Jeder ihrer Schritte, jede ihrer Bewegungen wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen, und als sie ihre Nummer endete, fiel ein Wollenbruch von Blumen zu ihren Füßen nieder. Um diese Ovation zu vervollständigen, übergeben ihr zwei Stallmeister einen riesigen Korb, in dem ihr Professor, noch wir ahnten damals, daß Nellmann eigentlich noch ein größerer Zaungewicht war, als der Handwerksbursche.

„Nellmann“, fuhr der Professor nach einer Weile fort — (Nellmann war nämlich der einzige fiktive Liebes-Schüler der vorigen Quarta, daher der einzige, den der Professor bis jetzt persönlich kannte) — „Nellmann, definir' mal tschwie, tschwae, tschwood.“

Nellmann: „Singularis: Nominativus: tschwi, tschwae, tschwood.“ Professor: „3, du Bengel, du nichtsnutziger Rader, du sollst ja nicht sagen tschwi, tschwae, tschwood“, du insamer Bengel, du sollst sagen tschwi, tschwae, tschwood.“

Nellmann (trögig): „Nun ja, Herr Professor, das thue ich ja. Nominativus: tschwi, tschwae.“ Professor: „3, du Bengel, du — wart, ich komm' her.“

Die ganze Klasse: „Herr Professor, es hat Einer an die Thür geklopft.“ Professor: „Au, du eine verdammte Hundszucht. Au, da seht' mal, wer da ist.“

Aber ehe noch der Heiß bereite Nellmann, sowie die ganze Heerde der Klasse, die sofort ebenfalls offenerlich war, die Thür erreicht hatte, öffnete sich diese.

Ein kleines Baticum einem armen, reisenden Wanderer, kam es von dem unternehmigen lächelnden Lippen eines unendlich fehmüthig, aber eben so jümicrig und verkommen aussehenden, offenbar halb betrunkenen Handwerksburschen, der sich gleichzeitlich mit frecher Gewandtheit in's Wohnzimmer zu schmeigeln wußte. „Herr Doktor, auch ich war in Aradien.“

„Na, da möcht' man ja — wollen Sie wohl augensichtlich...“ — rief der Professor sornig und lief watschelnd auf den Bagabonden zu.

Der Augenblick lacht jetzt laut auf, und — zu unserer Schande sei es gesagt — wie jeder mit.

„Jungens“, rief plötzlich der Professor heben bleibend — er mochte an seine Jahre denken — „Jungens, schmeißt' mal den verdammten Kerl raus.“

Was jetzt folgte, ist mit sehr einer mein' lebendigen Augenberührung geworden.

Mit einem Höllenlärm erhob sich die Klasse. Der Bagabond brühte sich eiligst, Zintenschäfer, Aineale, Heberlaffen flohen im Nu nach der eben noch vorhanden gewordenen Thürschwelle, und als sie ihr verschwundenes Objekt verließen, rüdt' das Corps der Rache nach — die meisten blöds bis zur Kniehöflichkeit; drei Mann aber lehrten erst nach fünf Minuten zurück, und Nellmann, der unermüdlich, blieb sogar über eine halbe Stunde aus und verließ die bei seiner Rückkehr, er habe den Kerl bis auf's nächste Dorf verlegt.

vierten Theil der ihr zugeworfenen Blumen mitnehmen konnte.

Minna Sheppard, die Debutantin, wartete voll Ungeduld hinter der Barriere auf das Ende der Ovation. Als die Helmb des Abends im Vorüberfliegen an sie flicke, warf sie ihr einen Blick zu, fast wie eine Wegklinge, dann warf sie sich auf ihr Pferd und sprengte rasch, mit zusammengepreßten Lippen, in die Bahn.

Das Publikum nahm von der neuen Erscheinung keine Notiz. Man rief nach Fantasia. Man wollte sie noch einmal, zum letzten Mal, sehen. Sie aber war ermüdet, von der Aufregung gebröchen, in ihre Toilette-Voge geflüchtet und hatte streng verboten, irgend Jemanden vorzulassen.

Vergeblich ließ Minna ihr Pferd die schwebenden Gänge, die grandiosen Courbetten ausführen, das Publikum war beinahe unwillig über diese Unbequemlichkeit mit dem Nadeln in Fiedeln zu werden und den wasserblauen Haaren, deren salte und holze Haltung eben so wie ihre dunkle Amazone einen schärferen Gegenatz zu ihrer Vorgängerin bildeten.

Als sie die Bahn verließ, rüdt' sie keine Hand. Das Orchester spielte zu dem Lufte des Hervorrufes, aber Minna begriff, daß es für sie gefährlich werden könnte, wenn sie ergriffe. Wühend und ihren bösen Stern verfluchend verlor sie sich in einem der Gänge.

„O, ich werde mich rächen!“ murmelte sie, während eine düstere Flamme aus ihren Augen blühte.

Jacques de Pontis und seine Geliebte, die man weit entfernt glaubte, lebten in einer im Walde verlassenen Villa in Villers-Moray. Das reizende Mädchen, das seine Jugend in einer Gas- und Stall-Atmosphäre verlebte hatte, bezauberte sich an der freien Luft und dem Grün. Sie füllte sich festig. Alles verlassen zu haben, um ihrem Jacques anzugehören, dessen Eitelkeit diese tolle Leidenschaft anfangs geschmeichelt hatte, den sie aber jetzt zu langweiliger begann.

Er hatte dieses Opfer nicht verlangt. Ein leidenschaftlicher und heftiger Parier, ein erster Boulevardier bis ins Mark der Knochen, fand, daß Fantasia die Sache zu ernst nahm. Er war auf eine solche Leidenschaft von Seiten einer Circus-Dame nicht gefaßt. Manchmal erzählte ihm diese.

Ueberdies verlor seine Geliebte viel von ihrem Zauber für ihn. Er hatte sich in sie verliebt, als er sie in schwindelnder Höhe, hoch über Zäunen von Köpfen, schweben sah, ihre wunderbaren Formen in dem enganliegenden Tricot plastisch hervortretend; als er diese gefährlichen Kunststücke, die sie mit überaus großer Sicherheit und Vollendung ausführte, und die Miene bewunderte, mit der sie, nachdem sie janzwamlich nahe daran war, sich das Genick zu brechen, dem begeisterten Publikum, in dem Momente, indem sie den Boden berührte, zu sagen schien: „Paß! Nichts leichter als das!“

Jetzt hatte sich dieses phantastische Geschöpf, halb Dämon, in eine kleine Bürgerfrau verwandelt, die des Morgens im thauentropfenen Felde spazieren ging, die Pflasterer spielte und Holzstücke trug. Die Dämon war von ihrem Pflaster herabgefallen und wirtte nicht mehr auf die bläselten Sinne ihres Geliebten.

Unter dem Vorwande des herannahenden Winters verließ der junge Mann Ville d'Arax, etablirte seine Geliebte in dem beschiedenen Mezzanin einer ruhigen Straße zwischen dem Faubourg St-Germain und dem Boulevard Malesherbes. Der schöne Jacques athmete, als er nach Paris kam, auf, wie ein Pferd, dem man Sattel und Zaum abgenommen.

Er hatte Fantasia besprochen müssen, nicht mehr in seinem Club zu gehen. Sie verkehrte mit Niemandem, dachte der junge Mann, „ich wird es nicht erfahren, wenn ich hoch hinge.“

So nahm er denn sein Boulevard-Verweilen wieder auf. Auf einem Koffmeubell und Fantasia selbst wiederholte seit acht Tagen den Ungläubigen beständig, daß ihr Entschluß unwiderruflich sei. Sie verließ nicht allein den Circus, sondern Paris: es war ein vollständiges Verschwinden.

Die am wenigsten Ungläubigen verabschiedeten, daß eine Liebesgeschichte mit einem bekannten Mitgliede des Jockey-Clubs, Jacques de Pontis, welcher den Beinamen „der schöne Jacques“ führte, dahinter stehe. Aber wenn auch an der Sache etwas Wahres war, ist das ein Grund, um seine ganze Lebenszeit zu ändern und sich philisterrisch in irgend einem Nest zu begraben? Nein! Das war zu unwahrscheinlich, und alle Vermuthungen hatten wieder freien Lauf.

Diese Welt von Müßiggängern zerbroch sich den Kopf, um den Schlüssel dieses Geheimnisses zu finden. Welten wurden gemacht, und man hätte am Vorabend des Grand Prix die Chancen dieses oder jenes Pferdes nicht eifriger diskutiren können.

Die Vorstellung hatte seit einiger Zeit begonnen. Die Glieder-Verrentungen und Grimassen der Clowns konnten die Aufmerksamkeit des Publikums nicht fesseln, ebensowenig als die Wagenrennen oder die in Freiheit desirirten Ponies. Endlich ging eine Bewegung durch die Reihen, die sich an der Thür, durch welche die Künstler eintreten, drängten: Fantasia erschien.

Gang in blauen Atlas gekleidet und mit Diamanten besät, blendete ihre Erscheinung wie die eines Sirenes. Ihrer Schönheit und ihrer Beherrschung, lächelte sie dem Publikum, dessen Abgott sie war, zu. Jeder ihrer Schritte, jede ihrer Bewegungen wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen, und als sie ihre Nummer endete, fiel ein Wollenbruch von Blumen zu ihren Füßen nieder. Um diese Ovation zu vervollständigen, übergeben ihr zwei Stallmeister einen riesigen Korb, in dem ihr Professor, noch wir ahnten damals, daß Nellmann eigentlich noch ein größerer Zaungewicht war, als der Handwerksbursche.

„Nellmann“, fuhr der Professor nach einer Weile fort — (Nellmann war nämlich der einzige fiktive Liebes-Schüler der vorigen Quarta, daher der einzige, den der Professor bis jetzt persönlich kannte) — „Nellmann, definir' mal tschwie, tschwae, tschwood.“

Nellmann: „Singularis: Nominativus: tschwi, tschwae, tschwood.“ Professor: „3, du Bengel, du nichtsnutziger Rader, du sollst ja nicht sagen tschwi, tschwae, tschwood“, du insamer Bengel, du sollst sagen tschwi, tschwae, tschwood.“

Nellmann (trögig): „Nun ja, Herr Professor, das thue ich ja. Nominativus: tschwi, tschwae.“ Professor: „3, du Bengel, du — wart, ich komm' her.“

Die ganze Klasse: „Herr Professor, es hat Einer an die Thür geklopft.“ Professor: „Au, du eine verdammte Hundszucht. Au, da seht' mal, wer da ist.“

Aber ehe noch der Heiß bereite Nellmann, sowie die ganze Heerde der Klasse, die sofort ebenfalls offenerlich war, die Thür erreicht hatte, öffnete sich diese.

Ein kleines Baticum einem armen, reisenden Wanderer, kam es von dem unternehmigen lächelnden Lippen eines unendlich fehmüthig, aber eben so jümicrig und verkommen aussehenden, offenbar halb betrunkenen Handwerksburschen, der sich gleichzeitlich mit frecher Gewandtheit in's Wohnzimmer zu schmeigeln wußte. „Herr Doktor, auch ich war in Aradien.“

„Na, da möcht' man ja — wollen Sie wohl augensichtlich...“ — rief der Professor sornig und lief watschelnd auf den Bagabonden zu.

Der Augenblick lacht jetzt laut auf, und — zu unserer Schande sei es gesagt — wie jeder mit.

„Jungens“, rief plötzlich der Professor heben bleibend — er mochte an seine Jahre denken — „Jungens, schmeißt' mal den verdammten Kerl raus.“

Was jetzt folgte, ist mit sehr einer mein' lebendigen Augenberührung geworden.

Mit einem Höllenlärm erhob sich die Klasse. Der Bagabond brühte sich eiligst, Zintenschäfer, Aineale, Heberlaffen flohen im Nu nach der eben noch vorhanden gewordenen Thürschwelle, und als sie ihr verschwundenes Objekt verließen, rüdt' das Corps der Rache nach — die meisten blöds bis zur Kniehöflichkeit; drei Mann aber lehrten erst nach fünf Minuten zurück, und Nellmann, der unermüdlich, blieb sogar über eine halbe Stunde aus und verließ die bei seiner Rückkehr, er habe den Kerl bis auf's nächste Dorf verlegt.

Indianer Eiß.

Stück von Herman Müller.

Eine etwa hundert Meilen von Fort Belkch, Cal. lagende Bande von Cree-Indianern vertrieb kürzlich zwölf ihrer besten Ponies. Dreißig bewaffnete Indianer machten sich zur Befolgung der Dämonie auf, überschritten den Esstafelweg Fluss und verfolgten die auf eine Insel führende Spur. Dort, mitten zwischen dichtem Gestrüpp, vor einem erlösten Plateau, saßen sie Rauch aufsteigend; hier mußten die Pferdebede hanten. Die 30 Indianer legten sich im Kreise auf die Lauer; bald begarnten sie hoch oben eine auf's Plateau mündende Höhle, aus welcher eben ein Piegang-Indianer, bunt bemalt und im vollen Kriegesputz, von einem prächtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein 3. und ein 4. und ein 5. ihm auf's Haar gleicher und von je einem tüchtigen Hunde begleitet, heranstieg. Ein besonders auffallender Umstand war, daß der dreizehnte Krieger auf dem rechten Fuß lahmt. Doch kaum war er um die Felsenstele verschwand, als ein 2. dann ein